

I castelli della preghiera. Il monachesimo nel pieno medioevo (secoli X–XII), a cura di Glauco Maria CANTARELLA (Freccce 308) Roma 2020, Carocci editore, 274 S., Abb., ISBN 978-88-290-0294-8, EUR 26. – Der Band ist verschiedenen Strömungen des benediktinischen Mönchtums im Zeitraum vom 10. bis zum 12. Jh. gewidmet. Dabei greife man, so der Hg., auf die in der deutschsprachigen Forschung übliche, in anderen Traditionen hingegen wenig verbreitete Periodisierung des „Hohen Mittelalters“ zurück (S. 11). Diese Zeit nach den Karolingern sei durch umfassende Transformationen sämtlicher Lebensbereiche Europas gekennzeichnet, in deren Folge auch das Konzept des religiösen Ordens entstand. Am Beginn steht eine Studie des Hg. (S. 15–63) zu Cluny. C. stellt die Geschichte der Abtei als Geschichte ihrer Äbte vom Gründungsabt Berno bis zu Petrus Venerabilis dar, unter dessen Leitung die Cluniazenser begannen, sich entsprechend dem organisatorischen Modell religiöser Orden neu zu konfigurieren. Insofern Cluny ja fast von Anbeginn stets mehr war als nur das Mutterhaus, muss in einer solchen Perspektivierung notwendigerweise vieles außen vor bleiben. Dennoch sind die Porträts der einzelnen Äbte überaus gelungen, zumal auch der häufig übergangene Kurzzeittat des Jahres 1122, Hugo II., eigens gewürdigt wird. Im Falle Odos wird sogar dessen Bedeutung für die Musikgeschichte herausgestellt. In vergleichbarer Anordnung wie jener über Cluny ist auch der Beitrag über Montecassino angelegt: Enrico VENEZIANI (S. 65–96) präsentiert die Geschichte dieses benediktinischen Zentralorts als eine Abfolge seiner Äbte: vom 1087 beginnenden Abbatat Oderisios I. bis zu jenem Rainaldos II., der 1166 endete. An diese beiden Darstellungen prominenter Beispiele das klassisch benediktinischen Mönchtums schließen zwei sich hervorragend ergänzende Studien an, die am Beispiel von Vallombrosa und den beiden camaldulensischen Zentren Fonte Avellana und Camaldoli die neuen eremitischen Bewegungen des 11. Jh. beleuchten. Sowohl Umberto LONGO (S. 97–121) als auch Nicolangelo D’ACUNTO (S. 123–144) gelingt es in überzeugender Weise, die Eigenheiten der aus diesen Häusern hervorgehenden Kongregationen und schließlich Orden herauszuarbeiten. L. weitet mit seiner Studie zudem auch den Blick auf die nicht-benediktinischen Einflüsse auf die neuen Eremiten und findet hierfür das schöne Bild vom „panmonastischen“ Traum (S. 99). Zwei komplementäre Studien sind auch den Zisterziensern gewidmet – in ihren Anfängen selbst Teil der benediktinischen Erneuerungsbewegungen des 11. und beginnenden 12. Jh. Während Guido CARIBONI (S. 145–166) die institutionellen Strukturen dieses Prototyps aller späteren religiösen Orden vorstellt, widmet sich Francesco RENZI (S. 167–193) den Beziehungen der Zisterzienser zu den Laien – sowohl denen in der Welt als auch den Konversen im Orden. Giorgio MILANESI (S. 195–216) lenkt die Aufmerksamkeit im letzten Beitrag der Sammlung nicht auf eine weitere institutionelle Sonderform benediktinischen Mönchtums, sondern im vergleichenden Blick auf Kunst und Architektur der im Band behandelten und weiterer monastischer Gemeinschaften jenes eingangs herausgestellten Hohen MA. Dabei betont er die Varianz der künstlerischen Ausdrucksformen, die sich nicht mit dem Einheit suggerierenden Bild homogener benediktinischer Strömungen und Orden deckt. In ihrer Summe liefern die sämtlich lesenswerten Beiträge